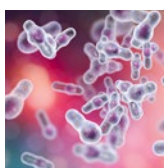


C.-difficile-Infektion: Auf Angehörige achten!

Erhöhtes Risiko -- Die Inzidenz von C.-difficile-Infektionen (CDI) ist bei Personen, die mit Infizierten zusammenleben, deutlich erhöht. Dies ergab eine Studie aus Iowa, für die Versicherungsdaten ausgewertet wurden. Eine Exposition gegenüber C. difficile im Krankenhaus erhöht demnach das Infektionsrisiko um den Faktor 16. Aber auch die Exposition



innerhalb der eigenen Familie erhöht das Risiko verglichen mit Nichtexponierten erheblich, nämlich um das 12-Fache. Als Risikofaktoren fielen höheres Alter (über 65), die Einnahme von Antibiotika und weibliches Geschlecht auf. Von Hausärzten sollte angesichts dieser Studie stärker berücksichtigt werden, dass das häusliche Umfeld ein Risikofaktor für die Übertragung von CDI sein kann.

Quelle: JAMA Netw Open 2020;3(6):e208925; <https://doi.org/10.1001/jamanetworkopen.2020.8925>

Dr. med. Dirk Einecke
Chefredakteur
dirk.einecke@
springer.com



Im Lockdown weniger Infarkt- und Insultpatienten

WIdO-Studie -- Während der Lockdown-Phase der Coronapandemie sind die Patientenzahlen in deutschen Kliniken deutlich zurückgegangen – selbst bei lebensbedrohlichen Erkrankungen. Wie eine Erhebung des Wissenschaftlichen Instituts der Ortskrankenkassen (WIdO) ergeben hat, betrug der Rückgang bei den Schlaganfällen etwa 18%, bei den Herzinfarkten 31%. Neben der Vermutung, dass sich viele Patienten trotz Beschwerden etwa aus Angst vor Ansteckung nicht ins Krankenhaus getraut haben, halten die Autoren auch andere Erklärungen für möglich: „Denkbar wäre beispielsweise ein Absinken des allgemeinen Stresslevels durch vermehrte Nutzung von Homeoffice oder Kurzarbeit.“ Inzwischen scheint eine Trendumkehr eingesetzt zu haben: Seit Mitte April steigen die Fallzahlen wieder.

Quelle: Günster C et al. WIdO-Report 2020; https://www.wido.de/fileadmin/Dateien/Dokumente/News/2020_06_WIdO-Report_FZ-Entwicklung_Lockdown.pdf

Das Stethoskop bleibt wichtig – auch in COVID-19-Zeiten

Kein Auslaufmodell

Das Stethoskop ist entgegen anders lautender Einschätzungen nach wie vor unverzichtbar, meinen Kardiologen von der University of California in San Diego. Gerade bei COVID-19-Patienten beweise es derzeit seinen Nutzen. Mit keiner anderen diagnostischen Modalität könne eine Herzbeteiligung so schnell abgeklärt werden. COVID-19 zeige freilich auch, wie wichtig die Hygiene bei der Nutzung eines Stethoskops ist. Die Alkoholdesinfektion gilt als Standard, aber auch Einmalhüllen, die nach Gebrauch entsorgt werden, seien eine sinnvolle Option.

Quelle: Am J Med 2020; doi: 10.1016/j.amjmed.2020.05.018



Infektionen als Trigger für Herzinfarkt und Venenthrombose

Organabhängiger Zusammenhang -- Herzinfarkte und venöse Thrombosen (VTE) können durch Infektionen ausgelöst werden. Besonders riskant scheinen Infekte der Haut und der Atemwege zu sein, wie New Yorker Forscher anhand der Daten von 204.000 Herzinfarkt- und 134.000 VTE-Patienten feststellten. Insgesamt

war das Risiko für ein solches Ereignis umso größer, je kürzer die Infektion zurücklag. Die Wahrscheinlichkeit, eine VTE zu erleiden, war bei Patienten mit einer Hautinfektion im 7-Tage-Intervall vor dem Ereignis am stärksten, nämlich um das Fünffache erhöht. Patienten mit Atemwegsinfekten hatten ein verdrei-

fachtes VTE-Risiko. Das Herzinfarktrisiko war im 7-Tage-Fenster nach einer Hautinfektion fast verdreifacht und nach einer Atemwegsinfektion vervierfacht. Bei Infektionen anderer Organsysteme war die Assoziation schwächer und der zeitliche Gradient weniger ausgeprägt.

Quelle: Am J Med 2020; <https://doi.org/10.1016/j.amjmed.2020.04.033>